

Jahresbericht der Stiftung "Zentrum für Appenzellische Volksmusik" für 2011

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Innerrhoder Geschichtsfreund**

Band (Jahr): **53 (2012)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresbericht der Stiftung «Zentrum für Appenzellische Volksmusik» für 2011

Joe Manser

A) Ausstellungen

Die Entwicklung der Appenzeller Streichmusik

Die Jahresausstellung im ersten Stock zeigte den Werdegang von der Zweimann-Formation zur Quintettbesetzung im Jahre 1892 mit zwei Geigen, Hackbrett, Cello und Streichbass. Diese Fünfmann-Besetzung – Frauen hatten damals in der Tanzmusik nichts zu suchen – setzte neue Massstäbe und galt fortan als «Original Appenzeller Streichmusik». Ein ausgewogenes Klangbild, verbunden mit grossartigen Kompositionen von Anton und Hermann Moser, Josef Peterer-Wild, Ignaz Dörig und anderen sorgte für den Erfolg der Appenzeller Streichmusik, die sich von der allgemein schweizerischen «Ländlermusik» klar abhebt und Weltruhm erreichte.

Historische Blasmusikinstrumente

Vom 8. Juli bis zum 5. August präsentierte das Zentrum für Appenzellische Volksmusik» (ZAV) in der «Roothuus»-Stube eine Ausstellung mit historischen Blasmusikinstrumenten. Diese und die dazugehörigen Notenbücher stammen aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, waren bis etwa 1970 im Besitz der Musikgesellschaft Hundwil (Leihgabe der Sammlung Burri in Bern). Zusätzlich wurde die Ausstellung bereichert mit Materialien aus dem Museum Appenzell. Die Vernissage (mit der Stegräuf-Gruppe Appenzell) wurde von ca. 30, die Finissage (mit der Familienmusik Aurel Wyser) von ca. 75 Personen besucht. Insgesamt konnten 188 Ausstellungsbesucher registriert werden.

B) Anlässe, Veranstaltungen und Publikationen

Musikantentreffen am Berchtoldstag, Neujahrsempfang und Einweihungskonzert mit der Toggenburger Hausorgel

Am Abend des 2. Januar 2011 wurde ein erstes Konzert mit der Toggenburger Hausorgel geboten. Der Organist Johann Manser wartete mit einem auserlesenen Konzertprogramm auf. Bereichert wurde der instrumentale Abend mit dem Auftritt der Neujahrssängergruppe «Böschelibuebe», welche die alte Tradition des «Omsinge» in den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr wieder pflegt. Der späte Abend wurde zu einer eigentlichen Stobede, als diverse Gäste zu Streichinstrumenten griffen und Appenzeller Musik vom Feinsten boten. Ein zweites Konzert mit der Toggenburger Hausorgel fand eine Woche später statt. Beide Anlässe zusammen lockten über 100 Gäste ins «Roothuus».

Jungmusikanten-Stobede

Unter der Leitung von Matthias Weidmann, Fachmitarbeiter im ZAV, fand am 16. Oktober im Restaurant «Passhöhe», Schwägalp, eine Musig-Stobede statt. Spielweise und Stücke waren mit mehreren Musikschülerinnen und -schülern eine Woche zuvor an zwei Tagen eingeprobt worden. Das Ergebnis durfte sich dann auch hören lassen: über 80 Gäste und Musikanten.

Vierte Singlosi in den Gaststätten von Gonten

Die Singlosi findet jährlich am ersten Freitag des Monats Oktober statt. Etwa 185 singfreudige Personen aller Altersklassen besuchten am 7. Oktober den Anlass im Hotel «Bären», in den Restaurants «Mühleggli» «Krone» sowie im Café «Rössli». In jeder Gaststätte waren Chor- oder Jodelgruppen anwesend mit dem Auftrag, die sangeswilligen Gäste zu unterstützen, tote Punkte zu überbrücken und den Abend mit Eigendarbietungen aufzulockern: Doppelquartett «Pfiiffestier», Appenzell; «Bindli-Schuppl», Urnäsch/Gonten; Jodelquartett «Haslen» (Leitung: Markus Dörig); Jodelgruppe «Hirschberg», Herisau.

Appenzell-Toggenburg

Die Musigstobete im Restaurant «Seegüetli», Unterwasser, vom 5. Juni und jene im Restaurant «Churfürsten», Scherrer-Heiterswil, vom 20. November brachten Musikanten aller Altersstufen aus dem Toggenburg und Appenzellerland zusammen. Sie boten vor allem jungen Musikantinnen und Musikanten eine gute Auftrittsmöglichkeit.

Publikation «Hackbrettstücke von Jakob Alder»

Die neue Publikation mit 38 Kompositionen für Hackbrett, von Matthias Weidmann ausgearbeitet und mit Akkordangaben versehen, erschien als Nr. 6 in der «Schriftenreihe der Stiftung Zentrum für Appenzellische Volksmusik». Rund 150 Personen erschienen am 19. Mai zur Vernissage in der Hackbrettwerkstatt von Werner Alder in Herisau. Jock Alders ehemalige Hackbrettschüler traten an diesem Abend auf und spielten – jeder in seiner Art – Kompositionen ihres Lehrmeisters. Der Anlass führte zu einer spannenden Begegnung von Musikanten aus Ausserrhoden, Innerrhoden und dem Toggenburg.

Gitarrenmusik aus der Ostschweiz «Ond s Tanze, das halte mer för kä Sönd»

Diese Publikation wurde am 23. November von dessen Verfasser Christoph Jäggin, Turbenthal, als Nr. 105 in der «Schriftenreihe der Stiftung Zentrum für Appenzellische Volksmusik» im «Roothuus» präsentiert.

Projekt Naturjodel

Das Projekt «Naturjodel im Appenzellerland und Toggenburg» wurde auch im vergangenen Jahr vorangetrieben. Erwin Sager, Bühler, arbeitete an der Dokumentation insgesamt 256 Stunden lang.

C) Gönnerverein FZAV

Am 11. November 2011 führte der Gönnerverein «Freunde des Zentrums für Appenzellische Volksmusik» (FZAV) im «Roothuus» seine Jahreshauptversammlung durch. Ihm gehören unterdessen gut 300 Mitglieder an, wovon über deren 50 vom Vereinspräsidenten Erwin Sager zur Hauptversammlung begrüsst werden konnten. Nachdem der Gönnerverein im vergangenen Jahr den Kauf der Toggenburger Hausorgel mit 40'000 Franken unterstützt hatte, wollte man das Instrument nun auch geniessen, als Soloinstrument und im Zusammenspiel auch in ungewohnten Kombinationen.

D) Roothuus-Betrieb, Personelles

Öffnungszeiten: von Dienstag bis Freitag, jeweils von 9 bis 11.30 Uhr.
103 Einzelpersonen (Vorjahr 136) und 35 Gruppen (davon 8 Schulklassen) mit insgesamt 628 Teilnehmenden (Vorjahr 18/413) statteten dem «Roothuus» einen Besuch ab, oft verbunden mit Apéro oder Kleinkonzert. Überdies wurden die Räumlichkeiten auch mehrmals an Drittpersonen vermietet.

Florian Walser: neuer Geschäftsführer ab Sommer 2012

Ihn hat der Stiftungsrat des ZAV als Nachfolger von Joe Manser gewählt. Florian Walser wurde in Zürich und Basel von Heinz Hofer und Hans Rudolf Stalder zum Klarinettenisten ausgebildet. Während seines Studiums trat er ins Tonhalle-Orchester Zürich ein, wo er seit 21 Jahren tätig ist. Zusammen mit dem Schweizer Oktett machte er sich einen Namen als Arrangeur von klassischen und volksmusikalischen Werken. Dabei entstanden die CDs «Heimwärts», «Verliebt i Züri» und «Marchstei». Als Mitarbeiter bei der Herausgabe der Volksmusiksammlung «Hanny Christen» kam er intensiv in Kontakt mit alten Schweizer Volksmusikquellen. Mit der «Stubete am See» gewann er den Wettbewerb «Echos» der Stiftung «Pro Helvetia». Dieses Festival für neue Schweizer Volksmusik in der Klassikhochburg «Tonhalle» findet alle zwei Jahre unter seiner Leitung statt (aus der Medienmitteilung).

Persönlicher Ausblick und Dank von Joe Manser

Der vorliegende Jahresbericht stammt zum letzten Mal von Joe Manser, Geschäftsführer des ZAV in den Jahren von 2003 bis 2012. Mit über 67 Jahren werde ich im November 2012 in (verspätete) Pension gehen. Ich bin dankbar, dass ich vor bald zehn Jahren die Geschäftsführung des ZAV im «Roothuus» übernehmen durfte und viele Projekte erledigen oder in die Wege leiten konnte. Auf den neuen Geschäftsführer Florian Walser wartet weiterhin viel Arbeit. Ihm wünsche ich in seinem neuen Tätigkeitsfeld viel Glück und guten Erfolg. Dem Stiftungsrat des ZAV, speziell dem Stiftungspräsidenten Carlo Schmid-Sutter, danke ich herzlich für das Vertrauen, das Wohlwollen und die Unterstützung, die ich in all den Jahren meiner Geschäftsführung erfahren durfte.